

Berlin.Dokument

Berlin in den Siebziger Jahren (14) – Von Archeopterix bis Zille – Museen in Ost-Berlin



ZEUGHAUSKINO

DEUTSCHES
HISTORISCHES
MUSEUM

22. März 2019, 18.30 Uhr

24. März 2019, 15.30 Uhr

Einführung: Jeanpaul Goergen

in Zusammenarbeit mit dem Bundesarchiv-Filmarchiv

VON ARCHEOPTERIX BIS ZILLE. REPORTAGE ÜBER MUSEEN DER DDR-HAUPTSTADT BERLIN (DDR-MAGAZIN 1974/04) (DDR 1974)

Produktion: DEFA-Studio für Kurzfilme, AG Camera DDR (Leitung: Joachim Hadaschik) / *Buch, Regie, Texte:* Hans Müller / *Kamera:* Horst Orgel, Manfred Köhler / *Trickkamera:* Horst Simon / *Schnitt:* Sigrid Hohmann, Helga Peters / *Musik:* Hans-Hendrik Wehding / *Produktionsleitung:* Fritz Seidel / *Sprecher:* Werner Höhne

Format und Länge: 35mm, Farbe, 746 m

Kopie: Progress, file, c. 26'

Online: <http://www.progress-film.de/ddr-magazin-1974-04.html>

Inhalt: Staatliche Kunstgewerbesammlungen im Köpenicker Schloss. Kunst im öffentlichen Raum. Märkisches Museum. Otto-Nagel-Haus. Das von Fritz Kühn gestaltete Eingangsportale der Berliner Stadtbibliothek. Dorotheenstädtischer Friedhof. Hugenottenmuseum im Französischen Dom. Brandenburger Tor. Unter den Linden. Mahnmal für die Opfer des Faschismus und Militarismus in der Neuen Wache. Museum für deutsche Geschichte im Zeughaus. Museum für Naturkunde. Tierpark. Staatliche Museen auf der Museumsinsel (u.a. Islamisches Museum, Münzkabinett, Ostasiatisches Museum, Ägyptisches Museum, Pergamonmuseum) mit früher sozialistischer Kunst, zeitgenössischer Kunst aus der DDR und zahlreichen Meisterwerken. „Goethes für seine Zeit utopische Forderung – ‚Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen‘ – erfüllt sich heute in einem sozialistischen Land. Ein neues Verhältnis zwischen Volk, Kunst und Lebenserkenntnis hat sich herausgebildet. Unsere Museen helfen dabei. Die Gegenwart erschließt sich nur dem ganz, der sein Wissen und Denken um alle die Schätze bereichert, die von der Menschheit gehoben worden sind.“ (Kommentar)

DAS HAUS IN DER RHEINSTEINSTRASSE (DDR 1975)

Produktion: DEFA-Studio für Kurzfilme / *Auftraggeber:* Fernsehens der DDR / *Regie, Drehbuch:* Semjon Stojanoff / *Regieassistentin:* Elke Schieber / *Szenarium:* Georg Redmann, Kurt Casper / *Kamera:* Hanns-Otto Sonntag / *Kameraassistent:* Wolfgang Warncke / *Redaktion:* Kurt Casper / *Fachberatung:* Tamara Woropajewa, Manfred Kunz / *Musik:* Gerhard Rosenfeld / *Beleuchtung:* Brigade Wolfgang Gühmann / *Schnitt:* Hannelore Grüßner / *Ton:* Otto Koch / *Sprecher:* Hans Maikowski, Lothar Schellhorn / *Produktion:* Helga Frahn (Bereich Fernsehen Babelsberg, AG Forum), Gerhard Büch / *Abspann:* Wir danken den Mitarbeitern des Zentralen Museums der Sowjetarmee im Moskau sowie den Genossen aus dem Museum Berlin- Karlshorst für ihre Unterstützung!

Anmerkung: Ansetzung auch als DAS HAUS AN DER RHEINSTRASSE

Format und Länge: 35mm, Farbe, 770 m

Erstsendung: 28.5.1975, DDR 2, 19:00-19:30 Uhr

Kopie: Deutsches Rundfunkarchiv, File von 35mm, c. 26'

„Notiz: Der Film unterstreicht den antifaschistischen Charakter des sowjetischen Vorgehens und verschweigt demzufolge die territorialen und sicherheitspolitischen Motive der sowjetischen Politik. Er ist hauptsächlich der Sowjetarmee, daneben dem polnischen Widerstand und den deutschen Antifaschisten gewidmet. Es wird versucht, für Zusammenhänge zu sensibilisieren, die so in westlichen Filmen zum Thema nur selten angesprochen werden. Ausgangspunkt der historisch-moralischen Kontinuität ist hier nicht der Nationalitäts-Gedanke sondern die Kontinuität des Widerstands gegen den Faschismus, die Kontinuität einer Idee.

Der Film montiert Dokumentaraufnahmen, Aussagen von Augenzeugen (vor allem sowjetische Militärs, daneben aber auch etwa eine deutsche Widerstandskämpferin, die sich der Roten Armee angeschlossen hatte) und Aufnahmen von Schülern, die sich mit den Dokumenten des antifaschistischen Kampfes auseinandersetzen. Dazu werden kontrapunktisch Arbeiterlieder und Dokumente (sozialistisch) realistischer Malerei gesetzt. Manches mag Missverständnisse auslösen, so etwa die martialischen Militärbilder und Erscheinungen der Offiziere in Zusammenhang mit Appellen zum Frieden, oder eine Szene am Schluss, wo sich Kinder in derselben Art wie die Erwachsenen begegnen und Völkerverständigung statt mit gemeinsamen Spiel im Austausch von Urkunden und Abzeichen realisieren.“ (Institut Jugend Film Fernsehen (Hg.): *Zentrale Filmografie Politische Bildung. Band II: 1982, A: Katalog.* Opladen 1982, S. 101)

VOM SCHMÖCKWITZER UND ANDEREN DENK- UND MERKWÜRDIGKEITEN. 100 JAHRE MÄRKISCHES MUSEUM (DDR 1974)

Produktion: DDR-Fernsehen / *Drehbuch und Regie:* Wolfram Suckau / *Autor:* Richard Christ / *Kamera:* Roland Kretzschmar / *Redaktion:* Marie-Luise Rohde / *Aufnahmeleitung:* Günter Kluge / *Schnitt:* Ursula Kalisch / *Assistenz-Kamera:* Klaus Niedergesäß / *Produktionsleitung:* Lilo Eichhorn

Erstsendung: 8.11.1974, DDR 2, 20:00-20:35 Uhr

Kopie: Deutsches Rundfunkarchiv, File von 35mm, c. 37'

Sichtungsnotizen: U-Bahn Märkisches Museum. Bärenzwinger. Scheu vor Museumsbesuch. Orchestrion. Kinder vor großem Modell eines Karussells. Kein Rundgang-Zwang, jeder könne ungegängelt seinen Neigungen folgen. Urtümliche Sensation: die ältesten Berliner, steinzeitliche Funde. Hirschmaske von Biesdorf. Der sog. Schmöckwitzer, im Krieg zerstört. Bronzezeit: Rekonstruktion eines Hauses, Schmuck, Waffen. Berlin und Cöln. Conrad von Beelitz. „Heimatgeschichte als Nationalgeschichte“ (Kommentar). Geschichte des Museums. Kritik an der unfunktionalen Gestaltung des Baus. 56 Mitarbeiter. Zeughaus. Unter den Linden. Uniformen. Alexanderplatz. Pferdekopf von Schadow mit Einschüssen von 1945. Modelle von Pferdebahnen. Fahrräder. Die erste Lokomotive. Berlin-Potsdamer Eisenbahn. S-Bahn. Entwicklung der Elektrotechnik. Werner Siemens. Modell der ersten elektrischen Straßenbahn in Lichterfelde. Hochbahn. Luftschiffe. Mietskasernen. Berliner Arbeiterbewegung: Raucherklubs als Tarnorganisation unter dem Sozialistengesetz. Nationalsozialismus, Lebensmittelkarten für untergetauchte Juden. Flugblätter gegen Hitler. Ruinen 1945. „Eine neue Gesellschaft pflegt die Schätze der Vergangenheit. Das Märkische Museum besitzt heute mehr davon als es zeigen kann.“ (Kommentar) Gläser aus dem Biedermeier. Porzellan. Uhren. Grammophon. Der Fundus: „Eine Märchenhöhle für alle, die ein Verhältnis zur Vergangenheit gewinnen möchten.“ (Kommentar) Die „Spandauer Madonna“ als Beispiel für echte Kunstwerke. Berliner Maler mit Berliner Motiven. Liebermann, Leistikow. Lovis Corinth. Lesser Ury. Hans Baluschek. Eine Neuerwerbung des Berliner Malers Harald Metzkes. Die seit 1958 bestehende Restaurationswerkstatt. Plastiken im Depot. Grabplatte Heinrich von Kleists. Gipskammer im Turm des Hauses mit Totenmaske von Gerhard Hauptmann. Spezialsammlung: Berlin als Theaterstadt. Blick vom Turm über die Stadt.